



Künstlerin Manni zu Sayn-Wittgenstein mit ihrem Galeristen Dirk G. Kronsbein, ArtConsult

Die FOTO- Fürstin

MARIANNE FÜRSTIN ZU SAYN-WITTGENSTEIN,

von ihren zahlreichen Freunden nur „Manni“ genannt, ist die unbestrittene Königin der Gesellschafts-Fotografie. Seit über 80 Jahren fotografiert sie auf einzigartige Weise die Prominenten dieser Welt und ihre berühmten legeren Mittagessenseinladungen nach Fuschl sind genau so legendär wie ihre Fotos.

Business Lounge Woman durfte die jetzt 94-Jährige in ihrer Münchner Wohnung besuchen. Sie ist immer noch eine wunderschöne Frau und so aktiv und temperamentvoll wie eh und je. „Meine Mutter ist wohl die Einzige in ihrem Alter, die noch

immer aufgrund ihrer Arbeit eine Steuererklärung abgibt,“ lacht Prinz Peter Sayn-Wittgenstein, der mich empfängt und seiner Mutter in administrativen Dingen zur Hand geht. Die Fürstin arbeitet gerade an ihrem fünften Fotoband, der im Herbst herauskommen soll, dieses Mal wird es um

Text: Edda von Zeppelin

Autorennen und die Automobilszene gehen, die sie ja auch im Laufe ihres Lebens viel fotografiert hat.

Sie ist die Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin von Kaiserin Maria Theresia, als ältestes von neun Kindern in Salzburg geboren, und ihr Leben



Eine gemütliche Runde auf meiner Terrasse, Gunter erzählt eine neue Geschichte



Wahre Freundschaft: Manni, Gunter, Mirja

Manni
meine fürstliche
Königin von Salzburg
Liebste Freundin:
Bei der nächsten Auflage
- (?) werden uns Fotos
von Dir dabei sein.
Dein Curd
Salzburg, 17.8.75

Mein Freund Curd an seinem Lieblingsplatz

war nicht gerade einfach. Nach der Matura 1938 studierte sie 1941 an der Münchner Blocherer-Kunstschule und heiratete im Frühjahr 1942 Ludwig Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, damals Offizier, den sie bei ihren Gasteltern in München kennengelernt hatte. So eine große Hochzeit mitten im Krieg war natürlich nicht ganz einfach zu organisieren. „Meine Eltern haben viele, viele Verwandte und Freunde eingeladen, wir haben die Einladungskarten auf wahn-sinnig schlechtes Papier gedruckt, mit Anweisungen, dass man sich um soundsoviel Uhr in Salzburg bei der Straßenbahn einfinden muss, dann bis Grödig fahren und dort mit einem Traktor, dessen Anhänger mit Tannengrün verschönt war, nach Schloss Glanegg gefahren wird,“ erzählt sie schmunzelnd, „Jeder musste Lebensmittellkarten für 50g Fett, 20g Fleisch, 30g Brot mitbringen, das kann man sich ja heute gar nicht mehr vorstellen.“

Neun Monate später bekommt sie ihr erstes Töchterchen. „Neun Monate minus 3 Tage,“ lacht sie, „Ich war so entsetzt, hab gezittert, um Gottes Willen, was wird meine Familie, was werden meine Schwestern,

meine Mutter denken, die werden glauben, ich habe schon 3 Tage vor der Hochzeit mit meinem Mann geschlafen, was ja undenkbar war! Ich bin ja als Super-Jungfrau in die Ehe gegangen, aufgeklärt hat einen damals keiner!“

Nach dem nächsten Fronturlaub ihres Mannes ist die junge Frau wieder schwanger und schon im November 1943 kommt Sohn Alexander zur Welt. „Das ging Schlag auf Schlag!“ Die junge Familie lebt auf dem Stammschloß ihres Ehemannes in Sayn, doch dieser ist fast immer wieder an der Front und die junge Frau schlägt sich wacker mit den Kindern durch, verbringt die meiste Zeit bangend im Luftschutzkeller des Schlosses. 1962 dann die Katastrophe: Prinz Ludwig verstirbt durch einen Unfall und sie steht mit den mittlerweile 5 Kindern alleine da. Sie übernimmt die Verwaltung in Sayn, bis ihr Sohn Alexander volljährig wurde. Mit Hilfe von Freunden und der großen Familie, die eng zusammenhält, zieht sie die Kinder groß, zwei Söhne und drei Töchter, lässt alle studieren.

Und wann hat sie begonnen, zu fotografieren? „Mit neun Jahren schon!“ erzählt die Grande Dame der Fotografie. „Die Schwägerin meines Vaters, die Tante Marie, eine Prinzessin Hohenlohe, die habe ich als kleines Mädchen sehr bewundert. Sie war eine fabelhafte Jägerin, auch Großwild in Indien zum Beispiel, und eine fabelhafte Fotografin. Auf dem Schloß meines Onkels in der Steiermark gab es wunderbare in honigfarbenes Leder mit großen Goldbuchstaben gebundene Fotoalben, die habe ich immer durchstöbert und ich habe sie

so bewundert. Ich war begeistert. Lieber Gott, ich möchte einmal so fotografieren wie die Tante Marie, habe ich mir immer gewünscht. Und von da an habe ich jeden fotografiert, der mir vor die Linse kam.“

Und wann begann die Karriere als Berufsfotografin? Auch das weiß die Fürstin ungeheuer spannend zu erzählen: „Schuld daran ist die Lilli, die Lilli Palmer, sie war meine große Freundin. Mit der habe ich viele gemeinsame Urlaube gemacht. Eines Tages waren wir mal auf dem Weg nach Bora Bora und Mexico. Unterwegs ging mir meine Kamera kaputt und ich war sehr unglücklich darüber. In Los Angeles überlegte ich, wo ich denn die Kamera richten lassen könnte. Ah, da fiel mir mein guter Freund Maximilian Schell ein. Max, sagte ich, ich bin drei Stunden am Flughafen, Du musst mir helfen. Der Max kam sofort, wir fuhren irgendwo durch Hollywood und da kannte er jemanden, die haben mir die Kamera gerichtet, und ab ging's nach Bora Bora, wo wir den Mann von der Lilli getroffen haben, den Carlos Thompson. Und da habe ich wohl ganz gute Fotos von den beiden gemacht und die Lilli hat mir zugesetzt: Also, jetzt reicht's, Du jammerst immer, Du hast

Lilly Palmer und Gunter Sachs





Romy Schneider und
Prinz Constantin von Liechtenstein

kein Geld, und Du machst so tolle Fotos, jetzt wirst du die Bilder verkaufen, nicht immer nur verschenken!

Also, wie mache ich das, habe ich überlegt, bin in München in ein Zeitungsgeschäft gegangen und habe mir alle Illustrierte angeschaut, die es da so gab. Die einen schienen mir zu teuer, die nehmen meine Fotos bestimmt nicht, dachte ich. Die Yellow Press fand ich schrecklich. Da stieß ich auf die „Frau im Spiegel“, vielleicht nehmen die meine Fotos, dachte ich, habe mir eine gekauft und denen einen herzerreißenden Brief geschrieben, immer in der Meinung, die nehmen meine Fotos bestimmt nicht, meine Fotos sind nicht gut genug. Ich habe denen 20 Fotos meiner Reise mit Lilli Palmer geschickt und schon nach zwei Tagen haben die geantwortet: Wir kaufen Ihre Fotos, alle. Titelbild Lilli Palmer und drinnen zehn Seiten. Ich war so stolz, und so aufgeregt. Ich bin dann wieder in den Zeitungsladen und habe jedem, der diese Zeitschrift gekauft hat, zugeflüstert: Die Fotos sind von mir. Ach, ich war so glücklich!“

Das war so, glaube ich, 1975. Dann war ich zum Skifahren am Arlberg bei einer Freundin, da rief der Chefredakteur der Bunten an und wollte mich unbedingt treffen.“ Da sie zum gewünschten Zeitpunkt aber ihrer Tochter eine Kommode nach Hamburg bringen musste, traf man sich dort. Nach einer Stunde Gespräch wurde ein Vertrag unterschrieben. „Als ich dann wieder nach Hause gekommen bin, haben mich meine Kinder gefragt, wen ich denn getroffen habe. Ja, ich bin jetzt angestellt bei der Bunten als Fotografin, die haben das erst gar nicht geglaubt. Also, ich war jetzt eine fixe-freie (Mitarbeiterin), blödes Wort. Und dann begannen wunderbare Jahre.“

Die Fürstin lacht, erzählt von den Redaktionskonferenzen, wie sie Themenvorschläge machte, da sie ja so viele Leute kannte und von ihrem ersten Auftragsjob für die Bunte im Spanischen Königshaus. Wie

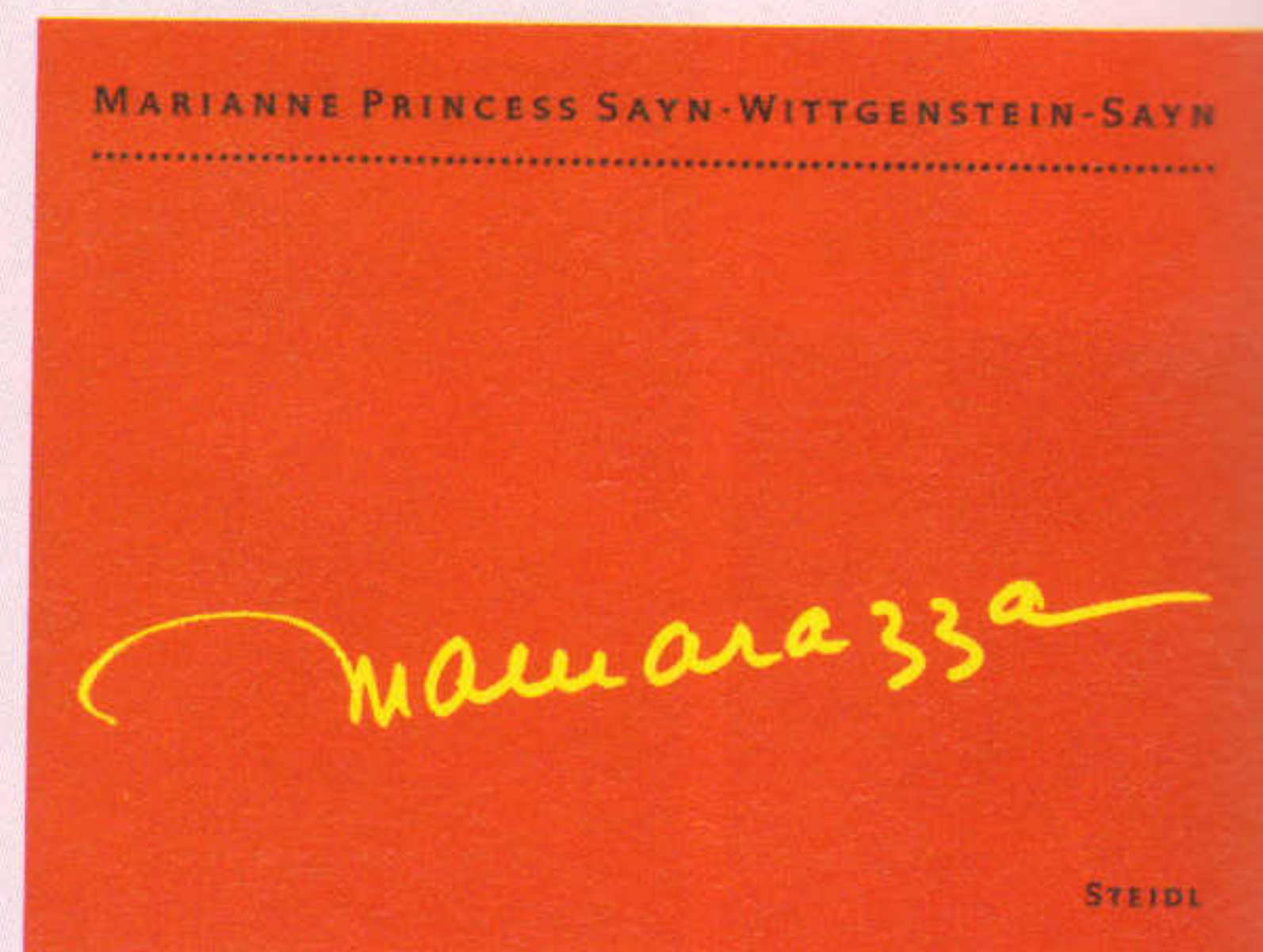
König Juan Carlos sie in der Meute der Fotografen entdeckte und erstaunt fragte: Manni, what are you doing here? Und wie er dann seiner Frau erzählte: Sophie, Sophie come here, Manni is a pro!“

Natürlich durfte sie dann als Einzige Privatfotos vom König und seiner Frau machen. Und fortan viele, viele Tausend Fotos von Prominenten, an die 300.000 sollen es inzwischen sein, immer noch in analoger Technik versteht sich, und akribisch archiviert: Maria Callas, Gianni Agnelli, Luciano Pavarotti, Curd Jürgens, Romy Schneider, Franz-Joseph Strauß, Genscher, Scheel, Willi Brandt, Thomas Gottschalk, Gloria von Thurn und Taxis, Prinz Charles, die Begum – ach ja, und Gunter Sachs. „Das war mein bester bester Freund,“ sagt die Fürstin wehmütig, und dass sie auch sehr mit Mirja befreundet ist und sich freut, dass sie jetzt wieder liiert ist.

Die vielen Freunde – und damit sind wir beim Thema Fuschl. Als der Vater der Fürstin 1956 verstarb, erbte ihr einziger Bruder das Schloss und den großen Besitz, „wie das so üblich ist in unseren Familien, selbstverständlich“, erzählt sie, „aber wissend, dass wir Mädels alle Land und Leute lieben, hat er jeder von uns einen kleinen Besitz und Land gegeben. Und ich habe Fuschl bekommen, ich sollte hier bauen, weil da eine Quelle war. Wir haben gleich 1957 gebaut und sind 1958 eingezogen.“ Das Haus in Fuschl wurde ihre Heimat, die ihrer fünf Kinder, und im Lauf der Jahrzehnte ein Refugium für 20 Enkel, 25 Urenkel und einen Ururenkel. Und für ihre vielen, vielen Freunde und Bekannten, die in den letzten 36 Jahren hier so gerne zu Gast waren. Tausende sind es gewesen, Gunter Sachs hat einmal die Zahl 17.394 errechnet...

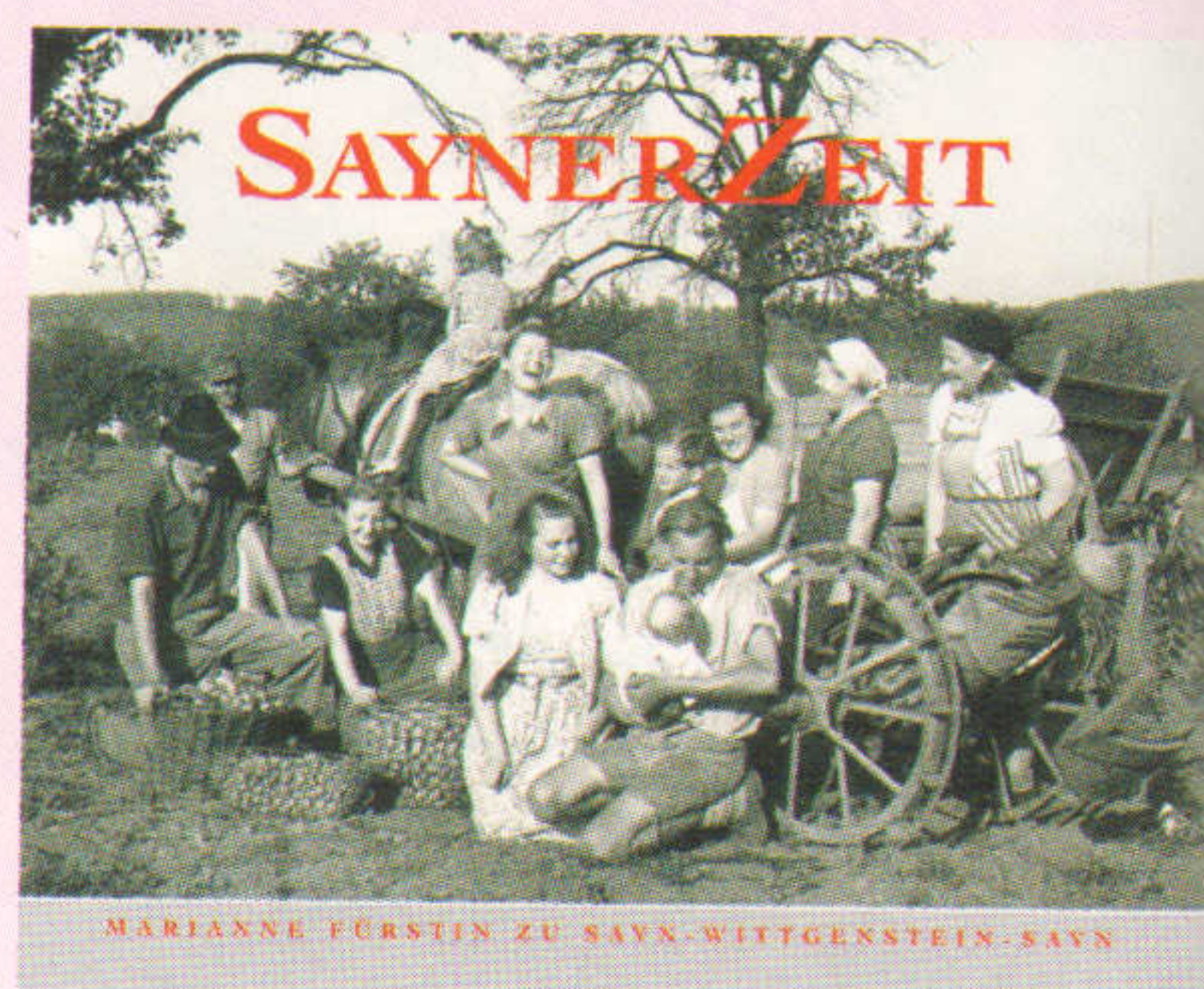
Zu einem ländlichen Mittagessen lädt die Fürstin ein, jeden Sommer von Ende Juli bis Ende August, jedes Wochenende sind es so 60 bis 100 Gäste, es gibt Wildgulasch und Spätzle oder Tafelspitz. Wirklich legendär sind ihre Landpartien in einem großen Zelt, das im Garten aufgestellt ist und die Quelle tausender wunderbarer Fotos in lockerer Atmosphäre. Und niemand möchte sie missen, diese legendären Landpartien bei „Manni“, wie die Fürstin von ihren Freunden liebevoll genannt wird. Das braucht auch niemand, denn als sie zu ihrem 90sten damit aufhören wollte, „ging ein riesiges Gejammere los“. Und die Fürstin macht weiter, auch mit dem Fotografieren. Und das ist gut so, denn, wie hat König Juan-Carlos ihr einmal zu Weihnachten geschrieben, „Manni, your photos are still the best photos taken ever!“

BÜCHER der Fürstin



MAMMARAZZA

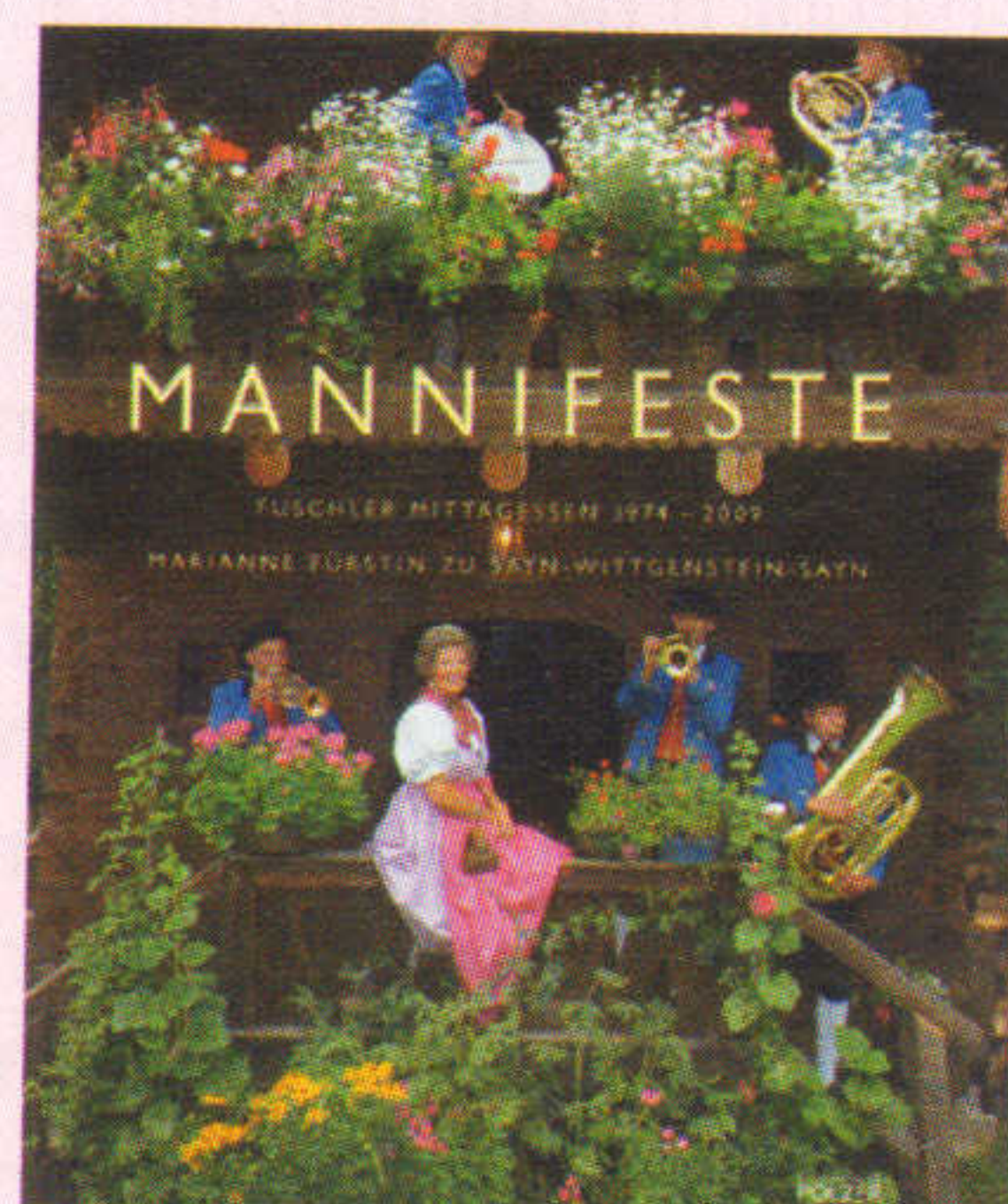
Steidl Verlag 1999, 240 Seiten
ISBN: 978-3-882437065



SAYNERZEIT

Kulturverlag Polzer 2005, 136 Seiten, 39,- €
ISBN 3-950-13881-1

SAYN-WITTGENSTEIN
COLLECTION
teNeues Verlag 2006
256 Seiten, 78,- €
ISBN: 978-3-8327-9128-0



MANNIFESTE

Kulturverlag Polzer 2010, 186 Seiten, 39,- €
ISBN 978-3-902658-23-4

Die Fotokunst der Fürstin ist über die Galerie ArtConsult, den illustren Kunstsalon der Moderne von Dirk Kronsbein, in München zu erwerben:

www.artconsultmuenchen.de